

**Zeitschrift:** Der Filmberater  
**Herausgeber:** Schweizerischer katholischer Volksverein  
**Band:** 23 (1963)  
**Heft:** 9

## Inhaltsverzeichnis

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 06.02.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Der Filmberater

Nr. 9 Mai 1963 23. Jahrgang

## Inhalt

Das sowjetische Filmschaffen in der Spannung mit der heutigen Sowjet-Wirklichkeit . . . . .	65
Kurzbesprechungen . . . . .	69
Informationen . . . . .	72

## Bild

Eine Mexikanerin, die Totenköpfe bemalt, um sie nachher zum Verkauf anzubieten. Erwin Leiser hat in seinem Film «Wähle das Leben» (cf. Bespr. Nr. 8, 1963) mit einer tieferen Absicht Szenen aus dem mexikanischen Volksleben als Epilog gewählt. Auch wir müssen, in einer Welt, in der die Gefahr des Mißbrauchs der Atomkräfte besteht, ein neues Verhältnis zum Tode gewinnen, sollen wir das Leben und seinen wahren Sinn wieder erkennen und schätzen lernen.

Organ der Filmkommission des Schweizerischen Katholischen Volksvereins. Redaktion: Dr. S. Bamberger, Wilfriedstraße 15, Zürich 7, Tel. (051) 32 02 08. Verlag und Administration: Schweizerischer Katholischer Volksverein, Luzern, Habsburgerstr. 44, Telephon (041) 3 56 44, Postscheck VII 166. Druck: Buchdruckerei Maihof, Luzern. Abonnementspreis per Jahr: für Private Fr. 10.— (Studentenabonnement Fr. 7.—), für filmwirtschaftliche Unternehmen Fr. 14.—, im Ausland Fr. 12.— bzw. Fr. 16.—. Nachdruck, wenn nichts anderes vermerkt, mit der Quellenangabe «Filmberater», Zürich», gestattet.

---

## Das Sowjetische Filmschaffen in der Spannung mit der heutigen Sowjet-Wirklichkeit

von Robert Hotz

### Ideologische Propaganda oder echte künstlerische Aussage?

Wer sich mit der Problematik des sowjetischen Filmschaffens auseinandersetzen will, der sieht sich immer wieder vor die Frage gestellt, wieweit die sowjetischen Filme gültige menschliche Erfahrungen ausdrücken, das heißt echte Kunst sind, oder nur künstlerisch verbrämte Propagandamittel des Kommunismus darstellen. Die hier geforderte Unterscheidung ist viel feiner, als dies im ersten Augenblick scheint, und manches Fehlurteil über sowjetische Filme hat hier seine Wurzel. Ja, sie ist auch die Ursache für die Spannungen zwischen Literatur- und Kunstschaffenden (zu denen natürlich auch die Filmschöpfer gezählt werden müssen) und der Partei, Spannungen, die derzeit in der UdSSR ihren neuerlichen Kulminationspunkt erreicht zu haben scheinen. Vorerst muß einmal festgestellt werden, daß unsere Fragestellung auf Grund der kommunistischen Auffassung von Kunst nicht nur als unzulässig, sondern als völlig falsch bezeichnet würde. Kunst ist nichts anderes als die Widerspiegelung eines bestimmten gesellschaftlichen Seins, der Ausdruck einer bestimmten Weltanschauung. «Wir müssen es als unbestreitbare Wahrheit betrachten, daß die Kunst stets eine ideologisch-politische Tendenz hat, daß sie so oder so die Interessen bestimmter Klassen und Gesellschaftsschichten ausdrückt und verteidigt», erklärte ZK-Sekretär Iljitschow auf einem Treffen mit Schriftstellern im Dezember 1962. Bis hierhin könnten wir, wenn wir ehrlich sein wollen, Iljitschow weitgehend folgen. Aber die Kommunisten bleiben bei diesem Punkte keineswegs stehen. Sie führen dieses Prinzip streng logisch weiter, indem sie von der Prämisse ausgehen, daß der Marxismus-Leninismus